

Dimitri Monstein Ensemble – Dialog mit dem Cello

Dimitri Monstein widmet das neue Album seines Ensembles dem Cello. Selbst Schlagzeuger interessiert er sich für die Beziehungen, die das vielseitige Streichinstrument in einer Formation – und im Jazz – einnehmen kann. Von Christof Thurnherr



FOTO: PD/ZVG/BORIS BREUER

In der einen Hand ein Drumstick, die andere lässt sich auf ein Cello abgestützt – so präsentiert sich Dimitri Monstein auf dem Cover von "The Cello Session". "Dass ich mich als Schlagzeuger entschieden habe, ein ganzes Album einem anderen Instrument zu widmen, hat natürlich eine Vorgeschichte", erklärt Monstein. Mit Streichern arbeitete er schon immer gerne zusammen. Auf dem Vorgängeralbum "Landscape" bestand sein Ensemble noch aus einem konventionellen Jazztrio, erweitert durch ein kleines Streichorchester. Er habe das Konzept dann verfeinert, aus verschiedenen Gründen, führt er aus, unter anderem auch, weil es mit weniger Personal auch unter schwierigeren Umständen realistischer gewesen sei, Auftrittsmöglichkeiten zu finden. "Am Schluss waren wir ein sehr reduziertes Trio, nur mit Drums, Klavier und Cello. Und das hat super funktioniert und kam auch beim Publikum sehr gut an!" Eigentlich sei er schon immer ein heimlicher Cello-Fan gewesen; das Instrument befinde sich mit seiner Tonalität perfekt in der Mitte des Spektrums und habe so die besten Voraussetzungen, alle klanglichen Möglichkeiten nach unten und nach oben auszuschöpfen. "Das Cello war im Jazz immer in der einen oder anderen Form präsent – sei es im Third Stream, im Kammer-Jazz oder in der freieren Musik. Es ist also eigentlich ein durchaus etabliertes Instrument."

Die Reduktion seines Ensembles habe den einzelnen Mitgliedern sehr grosse Freiheiten gebracht, wobei das Cello zum Beispiel seine begleitende Funktion verlassen, sich als Solo-Instrument zeigen und so zu einem richtigen Jazz-Instrument werden konnte. Allerdings ist Freiheit nicht der zentrale Begriff in Monsteins Musik, wie auch er selbst betont. Vielmehr geht es ihm um die möglichen Beziehungen, die er mit dem Beizug von drei hochkarätigen Cellisten erkunden wollte.

Da ist als Erstes Andreas Kühnrich aus Thun, der sich nach einem klassischen Studium auf das effektvolle Spiel spezialisiert hat, das die Produktionen von diversen CH-Grössen wie Adrian Stern, Polo Hofer und Sina auszeichnet. "Andreas hat die Möglichkeiten des erweiterten Cello-Klangs voll im Griff. Und er ist auch ein wunderbarer Solist." Als Zweites spielt auf zwei Stücken Fany Kammer-

lander aus München. Auch sie kommt ursprünglich aus der Klassik, ist mit ihrer eigenen Band eher dem Jazz zuzuordnen und hat daneben ebenfalls viel Crossover-Erfahrung, u. a. in der Begleitband von Konstantin Wecker. Und schliesslich ist auf der CD der aus Albanien geflohene Redi Hasa zu hören. "Redi ist heute stark in der italienischen Szene verankert, tourt mit Ludovico Einaudi und bringt den Aspekt der Improvisation in das Ensemble."

Mit diesen Einflüssen spricht die Musik auf "The Cello Sessions" ein breites Publikum an. Im Vordergrund steht immer das Versöhnliche und dazu steht Monstein voll und ganz. "Ich habe gerne Grooves, auch repetitive Sachen. Das klingt dann vielleicht nicht so offen und frei, wie man das vom Jazz gewohnt ist." Seine Ausbildung an der Jazz-Schule sieht er diesbezüglich durchaus kritisch: Die vielen unantastbaren Jazz-Dogmen hätten ihn nie besonders interessiert. Lieber kratzt er an anderen Grenzen: "Vielleicht klingt meine Musik populär, vielleicht ist sie sogar kitschig? Damit kann ich leben. Ich möchte einfach Musik machen, die emotional berührt. Hauptsache ist doch, dass die Musik irgendetwas mit mir macht." ■



DIMITRI MONSTEIN ENSEMBLE

The Cello Session

Dimitri Monstein (dr, perc), Mischa Podstransky (keys), Robert Pachaly (b), Manon Leutwyler (v),

Sorin Spasinovici (vla), Andreas Kühnrich, Fany Kammerlander und Redi Hasa (vc)
(CD – Unit/Membran)

30.03.22 Frauenfeld, Jazznow Eisenwerk (Quartett inkl. Cello)
19.05.22 Greifensee, Jazz am See (ganzes Ensemble)
www.monstein-ensemble.ch

Marie Kruttli – 30 Traps

Auf ihrer neuen, digital veröffentlichten EP umhüllt Marie Kruttli ihre Stimme mit einem sehr filigranen klanglichen Gewebe. Der Schritt weg von ihrem eigentlichen Instrument, dem Piano, hat Überwindung gekostet, sich aber gelohnt. Von Christof Thurnherr

"30 Traps" ist eine Art Auskoppelung, eine Momentaufnahme aus dem Schaffensprozess von Marie Kruttlis Projekt Dragon Life. Die in Berlin niedergelassene Schweizerin arbeitet an einer globalisierten Musik und hat ganz im Geiste der neuen distanzierten Sozialität kreative Einflüsse aus allen Ecken der Welt virtuell zusammengerufen. Die meisten Stücke hätten in Zusammenarbeit mit dem befreundeten US-amerikanischen Drummer Jonathan Barber eine erste Gestalt angenommen. Kruttlis Bruder habe sodann einzelne Bass-Elemente beigesteuert und ein in Österreich lebender Erhu-Spieler hätte Improvisation auf diesem exotischen chinesischen Instrument dazu gespielt, die durch Kruttli dann als Samples in ihre Produktionen eingeflossen seien.

Lange zögerte die Pianistin, sich auch als Sängerin und Texterin auszudrücken. Die Erfahrung, als sie sich dann doch ans Mikrofon wagte, sei einer grossen Befreiung gleichgekommen. Gerade weil sie sich in dieser Art des Ausdrucks so verletzlich fühle, bezeichnet sie selbst die neuen Songs als das wohl Authentischste, was sie bis jetzt veröffentlicht hat. Endlich könne sie voll aus ihren tiefsten Erfahrungen und Gefühlswelten



schöpfen und direkt und mit dem Gegenüber unmediert Kontakt aufnehmen.

Kühl, elektronisch produziert und doch auch auf eine ganz eigentümliche Art organisch und gefühlvoll – Kruttlis Sound spielt gekonnt mit Oberflächen und Farben. Das Dahinter bleibt weitgehend verschleiert und ihre Musik wird so zur Leinwand auf, die man sich seine eigenen Bilder projiziert. ■



MARIE KRUTTLI

30 Traps

Marie Kruttli (voc, keys), Jonathan Barber und Jamie Murray (dr), Jérémie Krüttli aka James Iwa (b), Chiao-Hua Chang (erhu)
(DL – QFTF/bandcamp.com)

01.04.22 Les Murs du Son, La Chaux de Fond
07.04.22 Cully Jazz Festival 2022, Cully
www.mariekruttli.com